

der Oberfläche bleiben zu müssen. Merbachs Darstellungen sind anschaulich; gerade daß sie ursprünglich nur für einen allerengsten Kreis der Familie und der Freunde geschrieben wurden, verleiht ihnen völlige Unabsichtlichkeit; freilich bedingt dies auch eine beträchtliche Knappheit, auch an manchen Punkten, wo wir vielleicht gern mehr hören würden. Daß natürlich alle rein persönlichen Momente ausgeschieden sind, brauche ich nicht erst zu betonen. Doch glaubte ich die Einzelheiten seiner menschlichen Entwicklung nicht übergehen zu dürfen, weil sie das typische Bild aus dem Werden und der Entwicklung eines Staatsbeamten bieten, dessen Schaffen in eine von wichtigen Ereignissen und Gegensätzen belebte Zeit fiel und der auch als kraftvolle Individualität schon deshalb ein Interesse an seiner Gesamtpersönlichkeit beanspruchen kann, weil die Vorbedingungen und Grundlagen seiner Laufbahn und überhaupt seines Lebens in außerordentlich schwierigen Verhältnissen verankert waren.

Wir schicken noch einige Notizen über die Eltern unseres Merbach und seine Gemahlinnen voraus.

Sein Vater, Johann Daniel Merbach der ältere (geb. 1736, † 1789), war verheiratet in zweiter Ehe mit Marie Elisabeth Tettenborn (geb. 1753, † 1791). Er hatte aus seinen beiden Ehen vier Töchter und einen Sohn.

Dieser, Johann Daniel Merbach der jüngere (geb. 1777, † 1861), war dreimal verheiratet:

a) seit dem Oktober 1803 mit Wilhelmine Anschütz (geb. 1784, † 1813), der Tochter des Pfarrers in Stolpen, Johann Christoph Anschütz (geb. 1745, † 1814) und Kusine des bedeutenden Mitgliedes des Wiener Burgtheaters Heinrich Anschütz (geb. 1785, † 1865).

b) seit dem September 1814 mit Marianne Auguste Martini (geb. 1789, † 1836), der Tochter des Gerichtsaktuars und Bürgermeisters Martini in Pirna.

c) seit dem Juni 1838 mit Therese verwitwete Bergakademieinspektor Köhler geb. Treitschke (geb. 1798, † 1861), welche im Hause des Dresdner Hofpredigers Dr. Frisch erzogen worden war, der seinerseits eine Tochter des Leipziger Kreissteuereintnehmers und Dichters Christian Felix Weiße, des Jugendfreundes Lessings, zur Frau hatte. Therese Treitschke war eine Schwägerin des Leipziger Thomaskantors Weinlig, des Lehrers Richard Wagners; ihr Bruder war der Vater des Historikers Heinrich v. Treitschke; vgl. darüber die Ausgabe der Briefe des letzteren von M. Cornicelius I (1912), 28, Anm. 2.